



Aktuelle Fragen der
Translationswissenschaft

Kultur in fachlichen Texten

Milena Lang, Patrizia Napoli
Referat vom 13. April 2010
MA AL, FS 2010



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 - 1.1 Gegenstand und Fragestellung
 - 1.2 Zielsetzung
2. Theoretische Grundlagen
 - 2.1 Definitionen
 - 2.2 Stand der Forschung
3. Beispiele visuelle Kulturspezifik
 - 3.1 Typographie und Layout
 - 3.2 Datumsangaben, Mass- und Währungseinheiten
 - 3.3 Nonverbale Elemente
4. Schlusswort
5. Literatur



1. Einleitung

1.1 Gegenstand und Fragestellung

Gegenstand:

- Kultur und fachliche Texte → Realia, kulturelle Konstellationen, Termini, Fach, fachliche Sprache, fachliche Texte, Fachkommunikation

Fragestellung:

- Manifestation von Kultur in fachlichen Texten
→ Betrachterperspektive
- Übersetzung kultureller Elemente
→ Handlungsperspektive



1. Einleitung

1.2 Zielsetzung

- Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen der letzten drei Sitzungen bezüglich Kultur in (fachlichen) Texten
- Repetitorium mit Testfragen und Beispielen
- Ergänzungen durch neuere Literatur zum Thema



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Kultur (1)

„Kultur ist alles, was man wissen, beherrschen und empfinden können muss, um beurteilen zu können, wo sich **Einheimische in ihren verschiedenen Rollen erwartungskonform oder abweichend verhalten**, um sich selbst in der betreffenden Gesellschaft erwartungskonform verhalten zu können [...]“



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Von wem stammt diese Definition?

Göhring (1978: 10)

Weshalb ist diese Definition problematisch?

- allgemeine (anthropologische) Auffassung
- für ÜbersetzerInnen nicht geeignet (es wird nicht „erwartungskonformes Verhalten“ erwartet, sondern Vermittlungskompetenz beim Erkennen von Kulturspezifika)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Kultur (2)

„Die Kultur einer Gemeinschaft ist die gemeinsame invariante Funktion aller Kultursysteme in einer Gemeinschaft hinsichtlich der Sinnbewährung und Sinneinheitlichkeit.“



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Von wem stammt diese Definition?

Mudersbach (2001: 186)

Weshalb eignet sich diese Definition für das Übersetzen?

- verschiedene Kultursysteme als konventionelle holistische Systeme (Holons)
- Handlungsmuster wird ausgespannt, das in einem bestimmten Lebensbereich benötigt wird



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Kultur (3)

„[...] von Menschen geleistete Arbeit und Lebensformen einschliesslich der Konventionen, Normen, Wertmassstäbe und Wissensbestände, die das Denken und Handeln, aber auch die (mündlichen, schriftlichen und nonverbalen) Kommunikationshandlungen/-produkte von Angehörigen einer bestimmten Gemeinschaft idealtypisch bestimmen.“



2. Theoretische Grundlagen

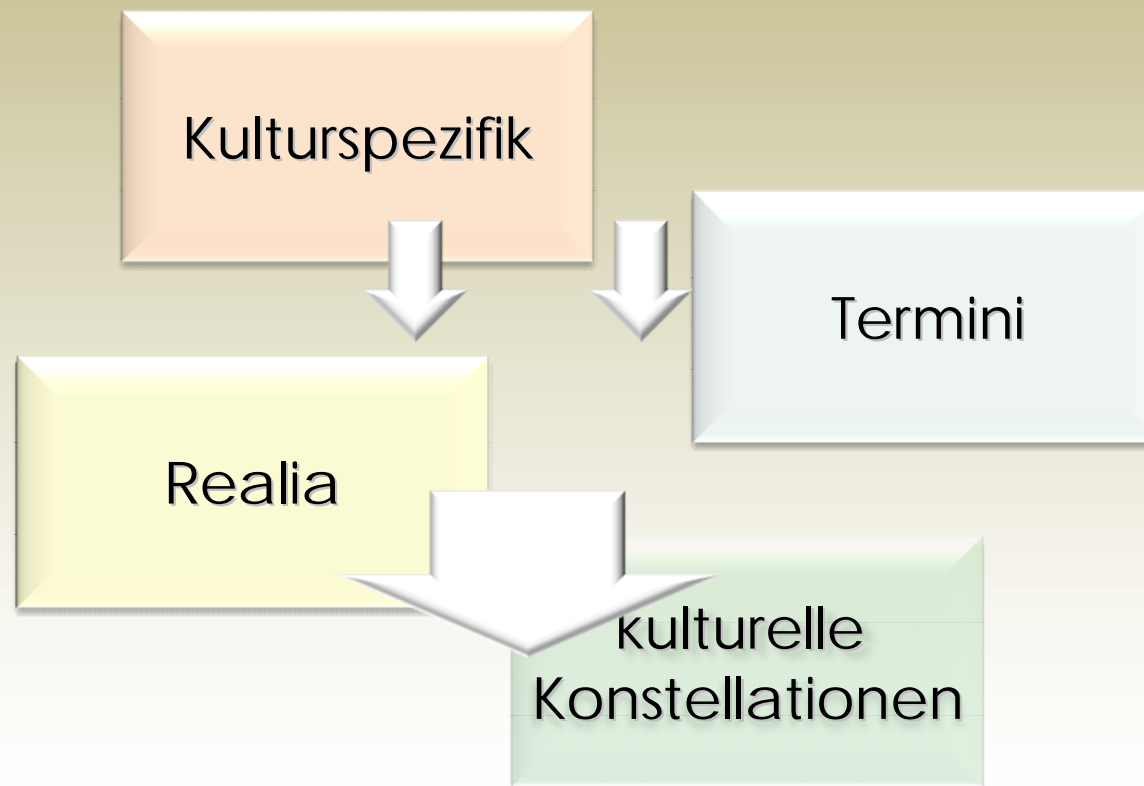
2.1 Definitionen

- ursprüngliche Definition von Kautz (2000: 48, zit. in Reinart 2009: 73)
- wurde von Reinart (2009: 79) ergänzt
- konkreter Bezug zu kultursensitiven Wissensbeständen und Texten erkennbar
à translatorische Kulturkompetenz
- Problem: kein Translationsbezug!



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen





2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Realia (1)

„[...] Landeskonventionelle, in einem weiteren Sinne: kulturspezifische Elemente [...]“

(Koller 2004: 232)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Realia (2)

„[...] definiert sich im Kontrast zweier verglichener Kulturen, [...]. In diesen Fällen gibt es in der Zielkultur weder den jeweiligen Gegenstand (als Referenzobjekt) noch den entsprechenden Begriff (als Signifikat) und auch keine Bezeichnung dafür (als Signifikant).“

(Fleischmann & Schmitt 2004: 535)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Kulturelle Konstellationen (1)

„Eine kulturelle Konstellation im Text ist ein Gefüge von Textsegmenten, das die Summe aller Konkretisierungen eines aussertextuell angelegten Kultursystems darstellt.“

Von wem stammt diese Definition?

Floros (2003: 65)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Kulturelle Konstellationen (2)

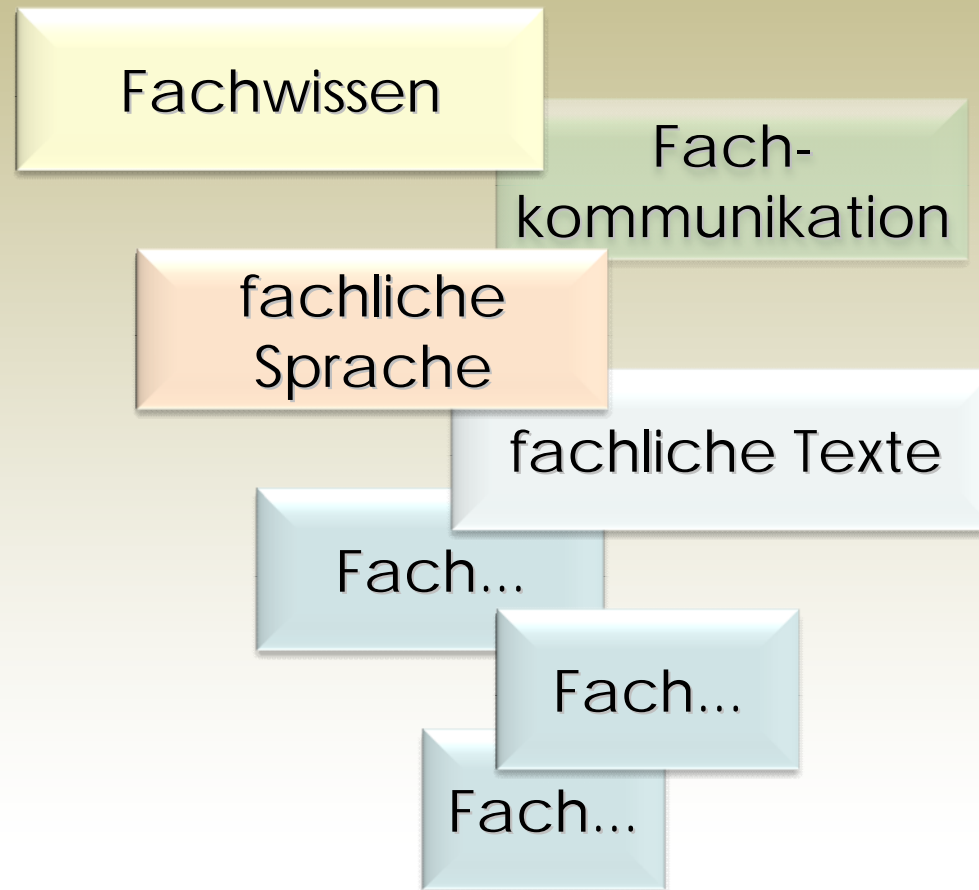
„Eine kulturelle Konstellation am Text ist ein Gefüge, das die Summe aller nicht konkretisierten Elemente eines an einem Text angelegten Kultursystems darstellt.“

(Floros 2003: 66)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen





2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Terminus

- Ausdruck der Terminologielehre
- wird oft als Synonym von Fachausdruck verwendet
- Inhaltsseite (Begriff) und Ausdrucksseite (Benennung)

(vgl. Wüster 1931/1970:94)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Fach

- Fächer sind in der modernen Gesellschaft die erste Adresse für die Herstellung von Wissen
- Fach Wissensgebiet (Experte vs. Laie)
- Fächer sind organisatorisch abgetrennt
- Fächer sind tendenziell exklusiv organisiert

(Steiner 2010)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Fachliche Sprache

- LSP (Language for Special Purposes)
- kein Konsens über Definition
- bezeichnet eine Varietät des Sprachgebrauchs (keine eigenständige Sprache)
- domänenspezifisch standardisierte Sprachgebrauchsweise

(Steiner 2010)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Fachliche Texte

- Textsorten mit unterschiedlichen Textsortenvarianten
- enthalten im Allgemeinen Informationen zu einem bestimmten Fach bzw. Fachgebiet

(Fleischmann & Schmitt 2004: 531)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Fachliche Texte

- explizit kulturgebundene Fachtexte
à fachliche Text(teil)e, die (explizit) über ein fachliches Kultursystem informieren
- implizit kulturgebundene Fachtexte
à implizite Anspielung auf ein fachliches Kultursystem, dessen Kenntnis beim Leser vorausgesetzt wird

(Gerzymisch-Arbogast 2006)



2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definitionen

Fachkommunikation

- von der kommunikativen Situation abhängig
 - à Unterteilung in fachinterne, interfachliche und fachexterne Kommunikation:
 - von Fachmann zu Fachmann desselben Fachs
 - von Fachmann zu Fachmann eines anderen Fachs
 - vom Fachmann zum Laien

(exemplarisch Fluck 1976)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- keine eindeutige Abgrenzung zwischen Fachsprache und Gemeinsprache
- Fachsprache als Subsystem von Gemeinsprache?

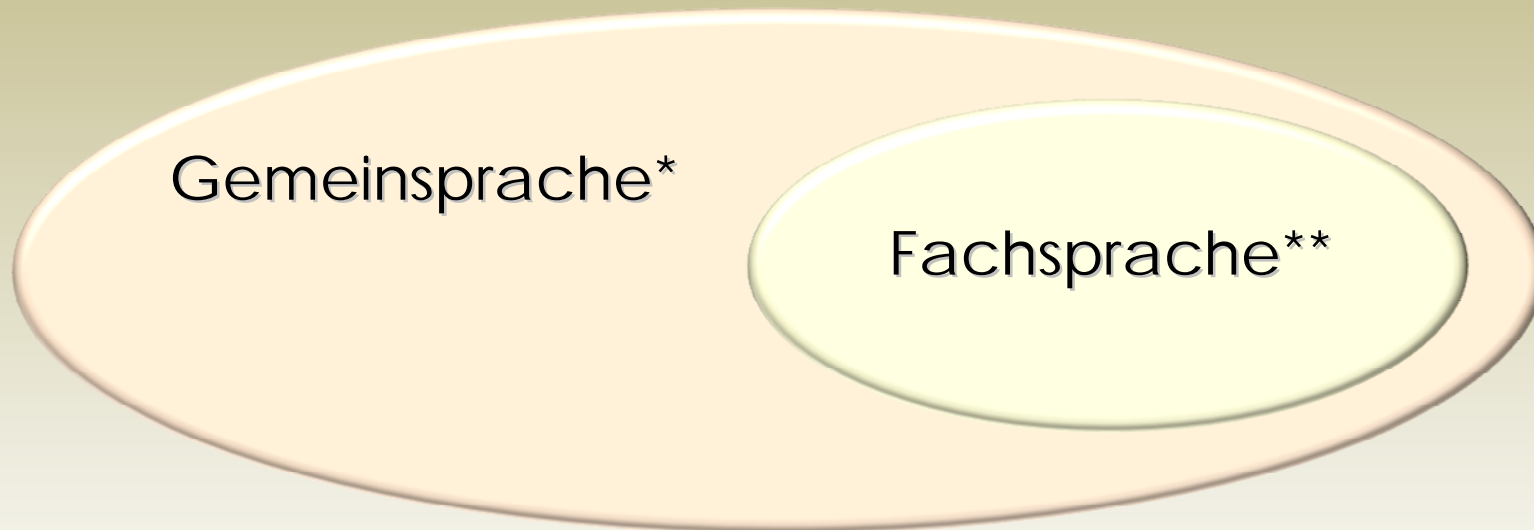


Venn-Diagramm



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung



* Gemeinsprache = Oberbegriff

** Fachsprache = Unterbegriff (alle Merkmale des Oberbegriffs + zusätzliches Merkmal Termini)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- traditionelle Annahme, dass sich Texte primär durch die Anzahl der darin enthaltenen Fachtermini als Fachtexte definieren lassen
- pragmatische Wende in den 1970er Jahren: Fachtexte werden als strukturierte und funktionale Ganzheiten betrachtet
- Fachtexte enthalten Kulturspezifika, insbesondere dort, wo Texte „die spezifischen Ausprägungen einer Gesellschaft beschreiben (Fachtexte zu Recht, Wirtschaft, Verwaltung)“

(Fleischmann & Schmitt 2004: 535ff.)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Manifestation von Kultur in fachlichen Texten auf
 - terminologischer
 - syntaktischer und
 - Diskursebene (Gerzymisch-Arbogast: 2007)

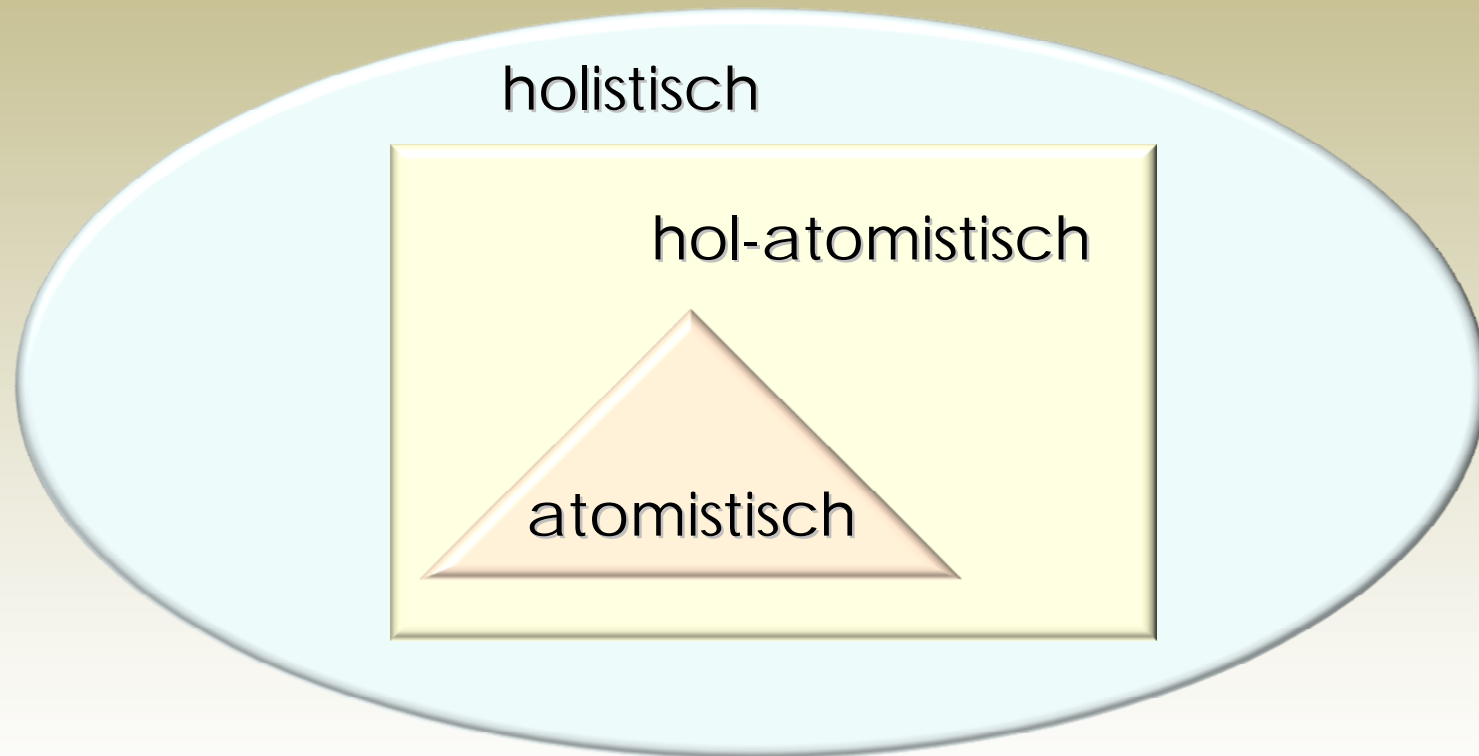


Betrachtung aus
3 Perspektiven



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung



(Gerzymisch-Arbogast 2007)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Lexikalische und syntaktische Probleme beim Übersetzen von fachlichen Texten:
 - Termini und Terminologiesysteme
 - Länge und Komplexität der Sätze
 - Funktionsverbgefüge/infinite Verbformen
 - Nominalisierungen
 - Prä- und Postmodifikationen
 - Passivierung
 - Desemantisierung des Verbs

(Gerzymisch-Arbogast 2007)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Herangehensweise zum Übersetzen von Kultur in Texten

Postulat 1

Kulturbegriff, der für die Übersetzung notwendiges Hintergrundwissen expliziert und von dem man Handlungsanweisungen für die Übersetzung ableiten kann



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Herangehensweise zum Übersetzen von Kultur in Texten

Postulat 2

Transparenz von kulturellen Elementen
à Identifizierung von Kultur
auf mikro- und makrostruktureller Ebene
(Transparenz Bezüge zwischen Kultur- und
Textebene)



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Herangehensweise zum Übersetzen von Kultur in Texten

Postulat 3

Sicherung der Vergleichbarkeit der Kulturen
→ Kulturelle Elemente im AS-Text in Vergleichsprozess miteinbeziehen, da Kulturbereiche nicht per se, sondern im Hinblick auf Elemente, die Verbalisierungen dieser Kulturbereiche darstellen, verglichen werden.



2. Theoretische Grundlagen

2.2 Stand der Forschung

- Herangehensweise zum Übersetzen von Kultur in Texten

Postulat 4

Parameter offen legen, die bei zielsprachlichen Neuvertextung von Kultur eine Rolle spielen und Zusammenspiel transparent machen

(Floros 2003: 51)



3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

- Hervorhebungsmittel
- Schriftarten und Formatierungsmerkmale
- Gliederungspunkte
- Gesamttexterscheinung und Formate
- Zeicheninventar



3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

- Hervorhebungsmittel





3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

- Schriftarten und Formatierungsmerkmale

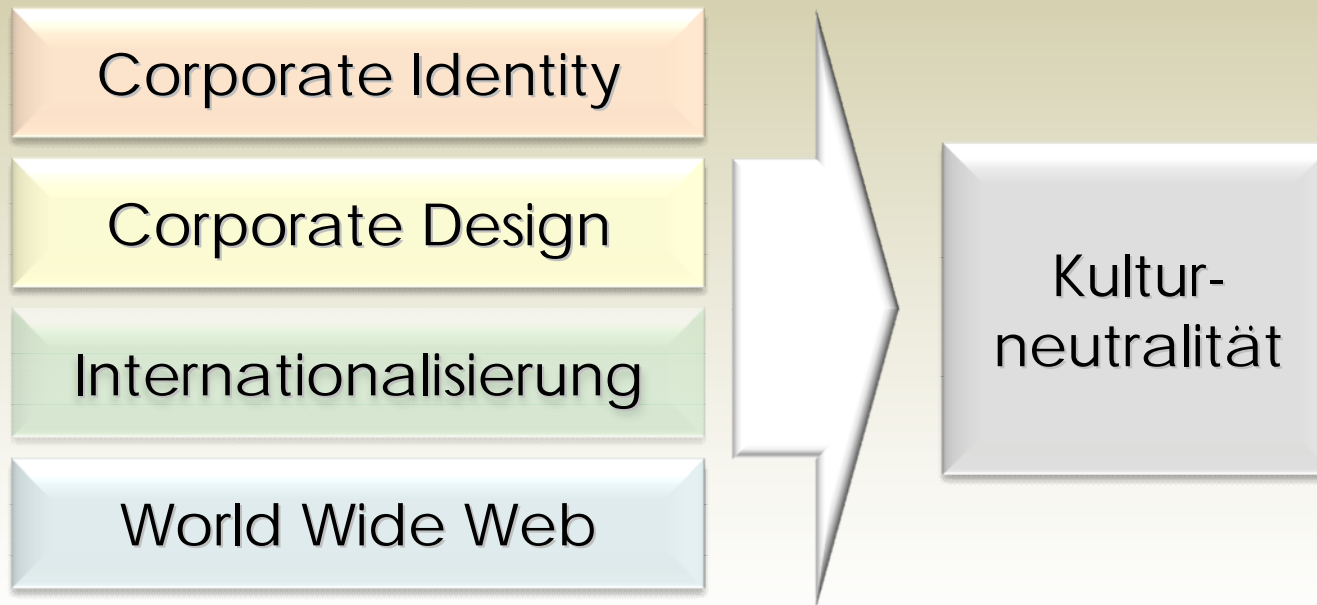
Location of change in this document	Comment
	Initial Release
Tip #7	es the related information previously published as tion Allowance and Overdelivery Claims (TAOC)



3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

- Schriftarten und Formatierungsmerkmale





3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

- Gliederungspunkte

1.
2.
3.

1)
2)
3)

I
II
III

i
ii
iii

- Gesamttexterscheinung und Formate

A4-Format

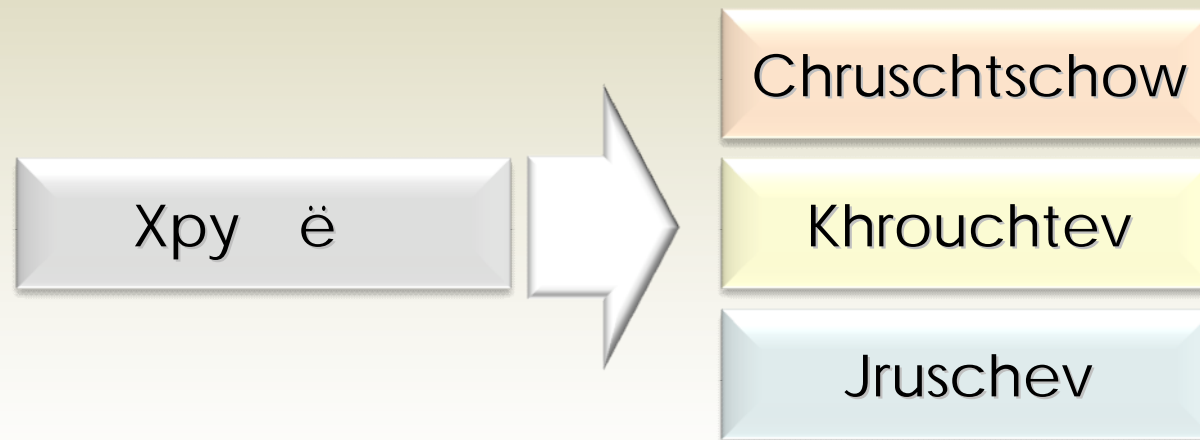
Letter-Format



3. Beispiele

3.1 Typographie und Layout

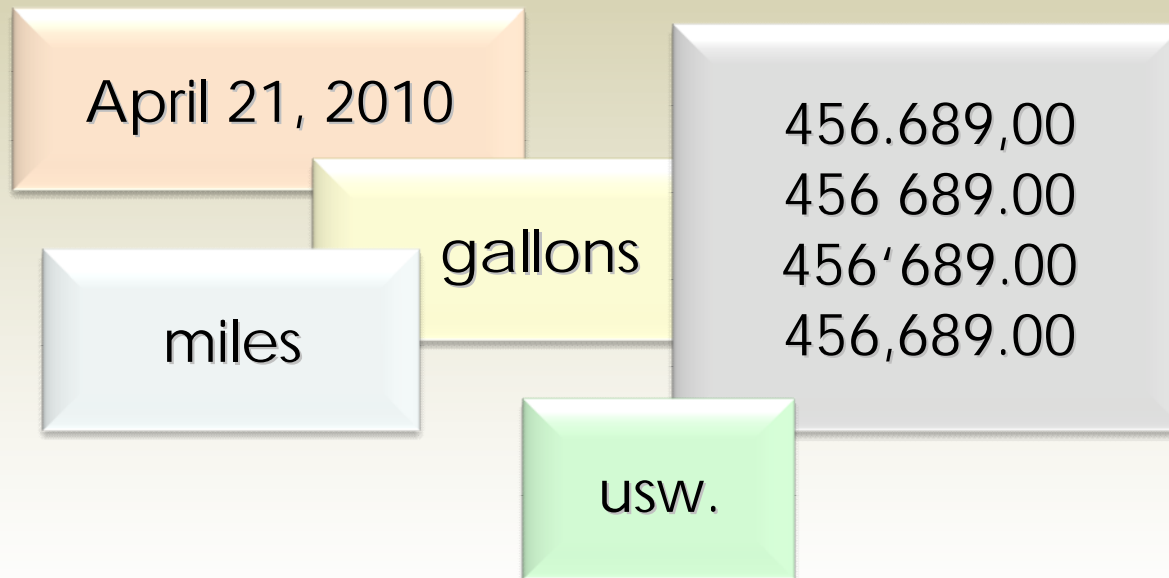
- Zeicheninventar, z.B.
Transliteration/Transkription (Umschreibung in
das zielkulturelle Alphabet)





3. Beispiele

3.2 Datumsangaben, Mass- und Wahrungseinheiten





3. Beispiele

3.3 Nonverbale Elemente

- Graphiken und Piktogramme (z.B. Softwarelokalisierung)
- farbliche Gestaltung (à Corporate Identity bzw. Corporate Design?)
- Verhältnis Verbaltext-Bildmaterial (z.B. Finnland: höherer Bildanteil in Gebrauchsanleitungen)
- Bildmaterial und aussersprachliche Wirklichkeit (z.B. Links- oder Rechtssteuerung bei Autos)



3. Beispiele

Keine Angleichung an Zielkultur

- Urkundenübersetzung à Dokumentation möglichst vieler Charakteristika des AT
- Vertragstexte à layouttechnische Gestaltung folgt derjenigen des AT
- „Gebrauchstexte“: Bedienungsanleitungen, Unternehmensmitteilungen, Firmenpräsentationen à Corporate Identity



4. Schlusswort

- Kulturspezifität spielt eine wichtige Rolle beim Übersetzen von fachlichen Texten
- auch „oberflächenspezifische“ Merkmale sind zu berücksichtigen (Typographie, Layout, nonverbale Informationsträger)
- „translationsrelevante Kulturspezifika reichen von ‚harmlosen‘ Hervorhebungs- und Formatierungskonventionen bis hin zur vollständigen inhaltlichen Verankerung von Ausgangstexten in der Ursprungskultur“

(Reinart 2009: 79)



5. Literatur

- Fleischmann, Eberhard & Peter A. Schmitt, 2004, „Fachsprachen und Übersetzung“, Kittel, Harald, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Fritz Paul, Juliane House, Brigitte Schultze (eds), Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, S. 531-542.
- Floros, Georgios, 2003, Kulturelle Konstellationen in Texten: Zur Beschreibung und Übersetzung von Kultur in Texten. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun, 2006, Zum Problem der Interkulturalität bei der Übersetzung fachlicher Texte. Präsentation vom 17. Januar 2006, Universität des Saarlandes.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun, et al. (2007): Key Issues in LSP Translation. London: St. Jerome Publishing.
- Koller, Werner, 2004, Einführung in die Übersetzungswissenschaft, Tübingen: Francke, 7. Aufl.
- Reinart, Sylvia, 2009, Kulturspezifität in der Fachübersetzung: Die Bedeutung der Kulturkompetenz bei der Translation fachsprachlicher und fachbezogener Texte. Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Steiner, Felix, 2010, Einführungsvorlesung: LSP-Grundbegriffe. Präsentation vom 15. März 2010, ZHAW.
- Wüster, Eugen (1970): Internationale Sprachnormung in der Technik. Besonders in der Elektrotechnik (Die nationale Sprachnormung und ihre Verallgemeinerung). Dissertation von 1931, 3. Auflage. Berlin. Bonn: Bouvier.